

Besitz Matthäus Csáks von Trentschin. Auch dieser bestätigte 1307 die Freiheiten der Bewohner. Weil er die Interessen der Unterthanen auch anderwärts vertheidigte, nannte das Volk dieses ganze Gebiet, dessen Herr er einst gewesen, „Matthäusfeld“ (Mátyus földje). Zum Matthäusfeld gehörten im XV. Jahrhundert 12 Comitate (darunter Komorn). Das Gesetz von 1445 bestimmte das Matthäusfeld zu einem der vier Districte des Landes. Bei dem Volke lebt die Erinnerung an diese Eintheilung noch jetzt, doch ist die Benennung nur noch bei den Einwohnern von vier Comitaten gebräuchlich. Im Komorner Comitate nennt sich der Bezirk von Udvard Matthäusfeld.

Auch die Könige aus den Häusern Anjou und Habsburg bestätigten und erweiterten die Privilegien Komorns.

Die Türkenherrschaft und die Zeit der nationalen Erhebungen brachten schwere Zeiten über Komorn. Der Commandant und die Besatzung der Burg trauten der Treue der Bevölkerung nicht, andererseits aber betrachteten auch die aufständischen Schaaren die ihrer Meinung nach „labanczische“ (deutschgesinnte) Stadt mit feindseligen Blicken. So hatte sie mehr als einmal von beiden Parteien zu leiden. Ihre Richter und Notare verbrachten in den finsternen Verliesen der Burg schlimme Tage.

Von den Burgcommandanten hatten die protestantischen Bewohner der Stadt am meisten zu leiden. Schon 1672 besetzte der Commandant Hoffkirchen auf höhere Weisung die Kirche und Schule der Calvinisten und Lutheraner mit Militär, verjagte ihre Geistlichen und verbot ihnen die Rückkehr bei Todesstrafe. Von da an war hier die Verfolgung der Protestanten an der Tagesordnung; die religiösen Übungen wurden verboten, ihr elendes hölzernes Bethaus niedergedrückt, ja es war ihnen nicht einmal gestattet, in die Bänke einzutreten. So entstand zwischen den Bekenntnissen ein unveröhnlicher Haß, der auch bis zur Verkündigung des Toleranzedicts nicht aufhörte.

In der Türkenzeit war Komorn ein Hauptort der Tschakisten (Nasadisten). Dieses lebenslustige Schiffervölkchen war größtentheils ungarisch. Auch in der Burgbesatzung dienten zahlreiche Ungarn. Da die Zahl des Kriegsvolkes sehr groß war, gab es in der Stadt des Schlemmens kein Ende. Tollius, der in Komorn gewesen, schreibt 1687, es herrsche daselbst ein so lustiges und reges Leben, als sei ewig Hochzeit. Allein dieses lustige Leben währte nicht lange, denn bald genug war Komorn von den Schaaren Rákóczi umschwärmt. Von diesen hatte die Stadt zwar nicht viel zu leiden, dafür räumte die dem Kriege folgende Pest unter den Einwohnern gehörig auf. Zur Feier des Aufhörens der Pest und des Krieges wurde die noch bestehende Dreifaltigkeitssäule auf dem Hauptplatze der Stadt errichtet.

Unter Maria Theresia erlangte Komorn 1745 gegen Überlassung seiner einzigen Liegenschaft Wärfölde und Bezahlung von 50.000 Gulden das Recht einer königlichen